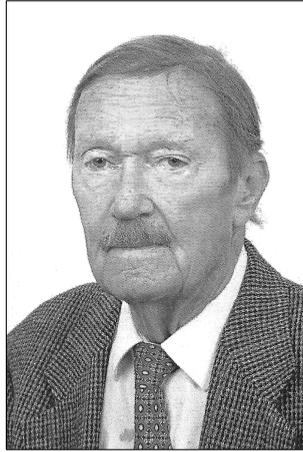


NEKROLOG

In memoriam Peter Bartl



Peter Bartl (1938–2022)

Am 29. März 2022 ist im Alter von 83 Jahren der international bekannte hochangesehene Albanienforscher Peter Bartl in München verstorben, der seine gesamte wissenschaftliche Tätigkeit der Geschichte und der Kultur Albanien gewidmet hatte.

Peter Bartl wurde am 26. November 1938 in Cottbus/Niederlausitz geboren, wo er die Grundschule und Oberschule besuchte. Zunächst in Göttingen, dann in München studierte er Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Slawische Philologie und Turkologie. An der Universität München besuchte er die Vorlesungen vor allem des Ost- und Südosteuropahistorikers Georg Stadtmüller (1909–1985), ebenso des Slawisten und Balkanologen Alois Schmaus (1901–1970) und des Orientalisten und Turkologen Hans Joachim Kissling (1912–1985). Die in Mittel- und Westeuropa bis heute einmalige Professur für Albanologie wurde 1961 an der Universität München eingerichtet und mit dem aus Nordalbanien stammenden Sprachwissenschaftler und Schriftsteller Martin Camaj (1925–1992) für die Jahre 1971 bis 1990 besetzt. Nach seiner Promotion und Habilitation an der Universität München wurde Peter Bartl 1980 zum Professor für Ost- und Südosteuropäische Geschichte ernannt. Diese damit verbundene Lehr- und Forschungstätigkeit übte er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 2004 aus. Seit seiner Promotion veröffentlichte Peter Bartl eine große Zahl von wissenschaftlichen und auch populärwissenschaftlichen Aufsätzen und Büchern, die fast ausschließlich Albanien gewidmet waren. Darüber hinaus war er auch als Herausgeber der von Georg Stadtmüller 1964 begründeten Reihe „Albanische Forschungen“ tätig, die er mit zahlreichen Bänden als Vertreter des Albanien-Instituts zusammen mit Bar-

dhyl Demiraj, Titos Jochalas und Oliver Jens Schmitt bis zuletzt betreute. Ferner hat er auch die „Münchener Zeitschrift für Balkankunde“ mit herausgegeben.

Ohne Zweifel war es vor allem Georg Stadtmüller, der 1942 seine Breslauer Habilitationsschrift „Forschungen zur albanischen Frühgeschichte“ in Budapest veröffentlicht und damit einen wesentlichen Beitrag zur Erhellung der albanischen Geschichte geleistet hatte, in seinen Lehrveranstaltungen immer wieder Albanien einbezogen und damit Peter Bartl zur Geschichte und Kultur der Albaner geführt hatte. Kaum weniger wichtig war der Slawist und Balkanologe Alois Schmaus, der das Verständnis von Peter Bartl für die Kulturen Südosteuropas und damit auch Albanien entscheidend gefördert hatte. Schon vor der Beendigung seines Studiums wurde Peter Bartl von Georg Stadtmüller mit der Aufgabe des Aufbaus eines Albanien-Institutes betraut, wo eine große Anzahl von Veröffentlichungen zu Albanien gesammelt wurde, die Peter Bartl in einem umfangreichen Katalog zusammenfasste. Gegründet wurde das Albanien-Institut auf Anregung von Georg Stadtmüller im Jahre 1962, wobei dieser sicher das Vorbild von Gustav Weigand im Auge hatte, der vor und nach dem Ersten Weltkrieg an der Universität Leipzig zunächst ein Rumänisches, dann ein Bulgarisches und schließlich ein Albanisches Institut begründet hatte. Ziel war die Schaffung einer Fachbibliothek und eines Dokumentationszentrums zu Geschichte und Gegenwart Albanien. Das Institut sollte sich an den großen Vorbildern der deutschsprachigen Albanologie orientieren. Zu nennen sind hier die Namen von Georg von Hahn, Carl Patsch, Gustav Meyer, Norbert Jokl und Gustav Weigand. Georg Stadtmüller wollte für die Erfassung der historisch-philologischen Albanienforschung, an der die deutsche Wissenschaft großen Anteil hat, ein Zentrum schaffen, wobei er die finanzielle Unterstützung der Fritz Thyssen-Stiftung nutzen konnte. Unter dem Thema „Albanica Monacensia“ sollte auch ein umfassendes Verzeichnis aller in München vorhandenen selbständigen Veröffentlichungen zu Albanien, seiner Geschichte, Landeskunde, Sprache und Literatur erfasst werden. In Betracht kamen hierfür die Bayerische Staatsbibliothek in München, die Münchener Universitätsbibliothek, die Stadtbibliothek, das Osteuropa-Institut und das Südost-Institut. Erfasst werden sollten auch die mit Albanien befassten Seminarbibliotheken der Universität München. Gefördert wurde dieses Vorhaben durch erhebliche Buchspenden aus dem In- und Ausland, vor allem aus Albanien, aus Griechenland und Italien. Den rechtlichen Rahmen für das Münchener Albanien-Institut gab ein eingetragener Verein ab. Mit Peter Bartl hatte Georg Stadtmüller einen kenntnisreichen und unermüdlichen Mitarbeiter gefunden, der unter dem Arbeitstitel „Subsidua Albanica“ 1977 einen Katalog der Bestände des Albanien-Institutes herausgab, bearbeitet von Peter Bartl zusammen mit Christine Körner. Sehr zu bedauern ist die Tatsache, dass mit der Ruhestandsversetzung von Peter Bartl auch der Fortbestand des Albanien-Institutes durch eine Verwaltungsmaßnahme der Universität München beendet wurde und die Bestände an die Universität Wien verlagert wurden. Der Verlegung des Standortes des Albanien-Institutes lag ein Beschluss des eingetragenen Vereins zu Grunde.

Albanien ist das einzige Land auf der Balkanhalbinsel, in dem die Islamisierung zwei Drittel der einheimischen Bevölkerung erfasste. Die Ursachen, die der Religion der Eroberer hier zum Durchbruch verhelfen, sind verschiedenartig, in religiöser, politischer und wirtschaftlicher Natur zu sehen. Georg Stadtmüller regte seinerzeit Peter Bartl dazu an, sich mit dieser Fragestellung im Rahmen seiner Dissertation zu befassen.

Das Thema dieser Abhandlung lautete „Die albanischen Muslime zur Zeit der nationalen Unabhängigkeitsbewegung (1878–1912)“. Behandelt wurde hier zunächst die Ausbreitung des Islam in Albanien, dann die Stellung der Muslime in der albanischen Nationalbewegung Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Habilitationsschrift von Peter Bartl hatte zum Thema „Der Westbalkan zwischen spanischer Monarchie und osmanischem Reich Zur Türkenkriegsproblematik an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert“. Hierbei ging es um die großen Gegenspieler, das Osmanische Reich und Spanien. Behandelt wurde weiter die Haltung Spaniens, der italienischen Staaten sowie Ragusas zur orientalischen Frage. Beschrieben wurden ferner Aufstände in Südosteuropa und Projekte zur Befreiung der Balkanhalbinsel von der osmanischen Herrschaft.

Wesentliche Beiträge hat Peter Bartl auch zur Geschichte der katholischen Kirche in Albanien geleistet, indem er die umfangreichen geistlichen Visitationsberichte in den „Albanischen Forschungen“ veröffentlichte. Dabei handelte es sich um die Berichte albanischer katholischer Bischöfe und Ordensgeistlicher, die zunächst die Konzilskongregation und dann die „Propaganda fide“ erreichten, die im Jahre 1622 gegründet worden war, um die in „partibus infidelium“ lebenden Katholiken zu betreuen. Zu diesen Gebieten der Ungläubigen gehörte natürlich auch Albanien. Die kirchlichen Würdenträger waren verpflichtet, über Kirchengestaltungen zu berichten und damit Rom zu informieren. Im Vorwort der Reihe „Albania Sacra“ schrieb Peter Bartl, dass das vorliegende Buch der erste einer auf fünf Bände geplanten Quellenedition sein soll, in der die Dokumente über die Kirchengestaltungen im katholischen Nordalbanien während der Türkenzeit veröffentlicht werden. Dabei sollten alle Diözesen Albaniens, Skutari, Pulati, Sappa, Alessio und Durazzo behandelt werden. Der erste Band behandelte die Diözese Alessio und erschien 2007. Im zweiten Band veröffentlichte Peter Bartl die Visitationsberichte der Diözese Durazzo, mit Band 3 die Berichte der Diözese Sappa, erschienen 2014. Im 2017 erschienenen 4. Band folgten die Visitationsberichte der Diözese Pulato. Im Jahre 2021 veröffentlichte Peter Bartl noch als 5. Band der Reihe die geistlichen Visitationsberichte aus der Diözese Skutari. Behandelt werden in allen diesen Bänden die Geschichte der Diözesen, ihre geographische Ausdehnung, ihre Grenzen und eine Aufzählung ihrer Pfarreien, die Rolle der Franziskaner, der Schulen, ferner die Islamisierung und bestimmte Formen eines Kryptochristentums.

Die Religionsfrage in Albanien hat Peter Bartl auch bei anderer Gelegenheit behandelt, so während einer Tagung zu aktuellen Fragestellungen und Zukunftsperspektiven der Albanologie im Jahre 2011 auf Gut Schönwag bei Wessobrunn anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Albanologie an der Universität München: „Toleranz und Repression. Die Türkenherrschaft im Spiegel der geistlichen Visitationsberichte aus Nordalbanien“¹.

Einen wesentlichen Beitrag für ein besseres Verständnis von Albanien in einer breiteren Öffentlichkeit hat Peter Bartl mit seiner monographischen Darstellung „Albanien. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ im Jahre 1995 geleistet. Das Buch ist in der

1 Aktuelle Fragestellungen und Zukunftsperspektiven der Albanologie. Akten der 4. Deutsch-albanischen kulturwissenschaftlichen Tagung „50 Jahre Albanologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München 23.–26. Juni 2011, Gut Schönwag bei Wessobrunn. Wiesbaden 2012. 341–356.

Reihe „Ost- und Südosteuropa. Geschichte der Länder und Völker“ in Zusammenarbeit mit der Südosteuropa-Gesellschaft von Horst Glassl und Ekkehard Völkl veröffentlicht worden. Behandelt werden zunächst das Siedlungsgebiet der Albaner, gefolgt von der Darstellung der Abstammungsfrage. Ein erster Hauptabschnitt ist Albanien im Mittelalter gewidmet, gefolgt von der Darstellung der nationalen Wiedergeburt in den Jahren 1878 bis 1912. Es schließt sich an die Darstellung von Albanien als Volksrepublik von 1945 bis 1992. Die Abhandlung schließt mit der Regierung von Ramiz Alia.

Über den Bereich Albanien hinausgehend war die Behandlung der Geschichte Jugoslawiens in den Reihen der „Wissenschaftlichen Buchgesellschaft“ in Darmstadt im Jahre 1985. Der Titel des Buches lautete „Grundzüge der jugoslawischen Geschichte“. Peter Bartl ging hier aus von der slawischen Landnahme auf der Balkanhalbinsel bis hin zur Vereinigung der Slowenen, Kroaten, Serben und Makedonier in einem Königreich als ein Ergebnis der Veränderungen nach dem Ersten Weltkrieg. Besonders diskutiert werden die kroatischen Bestrebungen im 19. Jahrhundert, eine Vereinigung aller Südslawen in einem Staatswesen zu erreichen. Behandelt wird die Ära von Tito, der es bekanntlich verstand, die Slowenen, Kroaten, Serben und Makedonier in einem sozialistischen Staatswesen zusammenzuhalten, was aber nach seinem Tod keinen Bestand mehr hatte. Die Veröffentlichung war noch vor dem Zerfall Jugoslawiens Ende des 20. Jahrhunderts erschienen und konnte die Neuordnung des ehemaligen Staatsgebietes Jugoslawiens nicht mehr in die Darstellung einbeziehen.

Man muss Bardhyl Demiraj und Robert Elsie dankbar sein, dass sie im Jahre 2017 in London eine Auswahl von Aufsätzen Peter Bartls unter dem Titel „Die Albaner in der europäischen Geschichte. Ausgewählte Aufsätze“ beim „Centre for Albanian Studies“ in London veröffentlichten. Als sehr nützlich erweist sich hier eine Bibliographie der in verschiedensten Zeitschriften und Sammelbänden veröffentlichten Abhandlungen Peter Bartls. Von den in diesem Band neu veröffentlichten Abhandlungen seien hier in Auswahl angeführt:

- Begegnungen mit der albanischen Geschichte. S. 9–20;
- Albanien in der Vergangenheit. Vom Mittelalter zur osmanischen Herrschaft. S. 21–47;
- Pjeter Bogdan und die Anfänge des albanischen Buchdrucks in Italien. S. 177–199;
- Albanien – ein Randgebiet der russischen Balkanpolitik im 18. Jahrhundert (1711–1807). S. 226–255;
- Albanien im russisch-österreichischen Türkenkrieg (1787–1792). S. 290–320;
- Zum Geschichtsmythos der Albaner. S. 398–410;
- Albanien. Widerstand gegen die italienische Besetzung und die deutsche Besetzung. S. 411–423;
- Religion und Konfession im montenegrinisch-albanischen Raum im 16. und 17. Jahrhundert. S. 538–556;
- Die katholische Kirche im Mittelalter und unter osmanischer Herrschaft. S. 557–575;
- Kryptochristentum und Formen des religiösen Synkretismus in Albanien. S. 588–601.

Auf den S. 755 bis 763 haben die Herausgeber des Bandes dankenswerterweise ein Verzeichnis der Bücher, der Beiträge zu Sammelwerken und Zeitschriften von Peter Bartl zusammengestellt.

Im Vorwort zu dieser Aufsatzsammlung heißt es unter anderem, dass Peter Bartl den Albanern in der europäischen Geschichte sein über die Maßen reiches und bedeutendes Forscherleben gewidmet habe und zugleich der historischen Forschung besonders in ihrem Lebensraum in der Zeit sozialen und wirtschaftspolitischen Umbruchs neue und sichere Wege geebnet habe.² In Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der albanischen Geschichte wurde Peter Bartl zum auswärtigen Mitglied der Albanischen Akademie der Wissenschaften in Tirana gewählt. Der albanische Präsident verlieh ihm die goldene Verdienstmedaille, ebenso ehrte ihn die Universität Urbaniana in Rom. Nicht nur die albanische und deutsche, sondern die gesamte internationale Südosteuropaforschung wird Peter Bartl stets ein dankbares Andenken bewahren.

Marburg

HELMUT SCHALLER

2 DEMIRAJ, Bardhyl; ELSIE, Robert: *Die Albaner in der europäischen Geschichte. Ausgewählte Aufsätze*. London 2016, S. 7.